

Im Schutzhause.

Novellette von Ida Bode.

Ich weiß zwar nicht, womit ich es versehen hatte, aber ich schien mir entschließen die Ungnade Jupiters Bluvius' zugezogen zu haben! Es regnete und regnete! Und dabei hatte ich mir schädliche vierzehn Urlaubstage herausgeschlagen, durchquerte seit Wochen Tirol, die Schweiz — auf der Landkarte, von dem Wunsche befehle, die tags bemessene Frist möglichst ergiebig zu verwerten.

Zimmer. Es bedurfte einer geräumigen Weile, bis sich der obere Teil der Gestalt aus der Vermummung ausschälte. Einen Augenblick war ich verblüht. Dort stand eine zierliche, inabenacht schlanke Gestalt, der das Touristenkostüm trotz der Pantalons nichts von ihrer Weiblichkeit nahm.

Colos Brief.

Novellette von Lothar Brenten-dorf.

Am Maximiliansplatz zu München waren sie sich ganz zufällig in die Arme gelaufen und konnten nun des Händeschüttelns gar kein Ende finden in der Freude des unermüdeten Wiedersehens. Der junge Kunstschriftsteller Dr. Walter Rembold hatte die letzten anderthalb Jahre auf ausgedehnten Studienreisen im südlichen Europa zugebracht, und sein gleichaltriger Freund, der Maler Hans Breuning, war just um dieser Zeit aus Athen in das ungleich gemüthlichere Venedig an der Isar übergekehrt, um da, wie Rembold jetzt zu seiner Lebererholung hörte, ein Weib zu finden und sich ein trauliches Künstlernestchen zu bauen.

höchst traurig! Und wie hast du es erfahren? "Lache mich nicht aus, wenn ich dir antworte: durch einen Traum! Viele, viele Monate lang hatte ich mich taumelnd an Lolo und an ihren ungleichen Brief erinnert. Da, vor ungefähr sechs Wochen, als ich mich auf der Heimreise ein paar Tage lang in einem süddeutschen Badeort aufhielt, griff die Erkenntnis meiner Schuld plötzlich wie mit eherner Faust in mein Leben ein. Ich hatte ein reizendes Mädchen kennen gelernt. Es war die erste große Liebe meines Lebens. Und ich durfte die beseligende Bewußtheit hegen, daß ich wieder geliebt würde. So ging ich eines Abends zu Bett mit dem festen Entschluß, daß mich am nächsten Vormittag eine offene Erklärung zum glücklichen allernächsten Menschen machen sollte. In der Nacht aber kam Lolo zu mir.

Ihrer Rückkehr vermuthlich nicht mehr in Berlin sein werde, wünsche ich Ihnen von Herzen glückliche Reise, schriftstellerische Vorbeeren und eine recht nette kleine Frau. Mit freundschäftlichen Grüßen Ihre aufrichtig ergebene Lolo Renard." Hochtrösten Anlitzes war der Doktor aufgestanden. "Wenn ich hätte voraussehen können, daß ihr euch über mich lustig machen wüßt — " "Der Himmel bewahre uns vor so freudhaften Gelüsten — in einer so ernstlichen Sache. Aber ich kann doch wirklich nichts dafür, daß Lolo niemals daran gedacht hat, sich dir brieflich mit Leib und Seele zu eigen zu geben oder aus verschmähter Liebe zu dir ins Wasser zu gehen. Es würde mir übrigens auch sehr leid gethan haben, wenn sie die eine oder die andere Dummheit begangen hätte, denn ihre Person ist für mich nicht nur ein nettes Gesicht, sondern ein ganzes Leben — aber da haben wir ja unsere kleine Helferin! Darf ich vorstellen? Mein lieber Freund Dr. Rembold — eine liebe Frau Lolo Breuning, geborene Renard. Und nun könnt ihr euch meinethwegen zum Willkommen wieder einen Kuß geben — selbstverständlich in aller Unschuld wie bei jenem Monatsheftpaarergang, von dem Lolo mir übrigens schon vor unserer Hochzeit erzählt hatte."

stehenden Baum entstammt. Eine Reihe verschiedener Hölzer kommt unter den Namen Satinholz, Atlasholz, Seidenholz usw. in den Handel; obgleich verschiedene Pflanzen entstammend, erzeugen sie förmlich bei ihrer Verarbeitung Erkrankungen der Nerven- und Rückenleinhäute und Hautjucken. Einige Hölzer, die ihrer Farbe und theilweise auch ihres Geruchs wegen als Rosenholz bezeichnet werden, verursachen bei längerer Verarbeitung Kopfschmerzen, Schwäche, Ausfälle, Schlaflosigkeit und Athembeschwerden. Die meisten Farbhölzer, wie Bernarholz, weiches Sandelholz, rothes echtes Ebenholz, sind unschädlich, dagegen zählt das gelbe Sandelholz zu den gefährlichsten Hölzern. Ein centralamerikanisches Holz unbekannter Abstammung, das Coacoholoz, das seiner schönen Farbe wegen vielfach zu Kunstgegenständen verarbeitet wird, belästigt die Arbeiter außerordentlich, es ruft Rötung und starke Anschwellung der Haut hervor. Vielleicht liegt die Ursache in einem Gehalte des Holzes an sehr zahlreichen kleinen Oxalettsäurekrystallen. Aus dem gleichen Grunde gehört eine Anzahl Ebenhölzer zu den gefährlichen Holzarten. Als Schlangen-, Tiger-, Lettern-, um Holz werden Hölzer bezeichnet, zum Theil unbekannter Herkunft, deren Verarbeitung Kopfschmerzen, Nerven- und Radentarrach verursacht. Eine Schlangenhölzerart entstammt wahrscheinlich einer Strichnosart und wird durch ihren Strichningehalt gefährlich. Die große Zahl der Hölzer, deren Verarbeitung zu Gesundheitschädigungen Anlaß geben kann, läßt es angebracht erscheinen, daß in allen Holzverarbeitenden Betrieben der Fraoze eine größere Aufmerksamkeit geschenkt wird wie bisher, um arbeitsfähige Mittel und Wege ausfindig machen zu können, wie die Arbeiter gegen die Wirkungen solcher Hölzer geschützt werden können.



„Was, Emilia, nur die Einrichtung hat du mitgenommen.“ „Ja, ja, bis zur Scheidung wird's schon aushalten.“



„Was, Emilia, nur die Einrichtung hat du mitgenommen.“ „Ja, ja, bis zur Scheidung wird's schon aushalten.“

Der gedechte Tisch.

Es ist eine hübsche, wohl zurecht aus England überkommene Sitte, die Festtafel mit Blumen zu schmücken. Diese angenehme Gepflogenheit kann leicht zur Unsitte werden, wenn man das Gute zu viel thut. Die Mode will die Blumen noch immer flach, man kann fast sagen, bestartig, auf dem Tisch arrangirt haben; hohe Vasen und Arrangements bleiben nach wie vor verpönt. Die Farndekorationen, d. h. solche, bei denen alle Blumen möglichst in einer Nuance abgetönt werden, scheinen am beliebtesten, darunter hat sich die wohl der meisten Nachfrage zu erfreuen; denn alle die Zusammenstellungen finden den meisten Beifall. Das strenge Stilgefühl, das unsere gesammten Interieurs beherrscht, macht sich auch in den Tischdekorationen geltend, die man gern den Stil des Zimmers anpaßt, wenn man ihnen nicht einen eigenen Stil giebt. So läßt man die galante Zeit des Rokoko auf unseren Festtafeln aufleben, indem man prächtige Rokokotische mit Blumen füllt und zwischen die Blumen gedrehte Sammtrotzschleifen arrangirt. Andere Hilfsmittel sind Goldschneire oder Goldbänder, die sehr viel Verwendung finden, ferner Atlas- und Tafelbänder, die flach auf dem Tisch liegen oder streifenartig, zuweilen auch als Schleifen verwendet werden. Für die Leute, die die Jahreszeiten gern ein bißchen auf den Kopf stellen und im Winter Sommer, im Sommer Winterblumen bevorzugen, wird eine Neblblumen- Dekoration großer Reiz haben. Ebenso wählt man noch immer allerhand Empire- oder auch Wiederempiridekorationen, die sich allerdings ein klein wenig überlebt haben. Sehr rein wirken dagegen japanische Dekorationen in feinen japanischen Körben, die mit Orangen und anderen japanischen Blumen und Beeren gefüllt werden. Auch Blumendekorationen, die sich dem Tafelservice anpassen, sind neuerdings gemacht worden und haben ebenfalls Beifall gefunden.

Gesundheitsschädigende Hölzer.

Bei der Verarbeitung und Bearbeitung von Holz machen sich mitunter bei den Arbeitern Krankheitserscheinungen recht verschiedener Art geltend. Diese gesundheitschädigenden Wirkungen werden durch gewisse Bestandtheile der betreffenden Hölzer verursacht. Wenn auch die meisten dieser schädlichen Hölzer den Tropen entstammen, so giebt es doch auch verdächtige einheimische Hölzer. Von solchen sind zu erwähnen erstens das Holz der Eibe, bei dessen Bearbeitung die Arbeiter häufig unter Kopfschmerzen und Unbehagen zu leiden haben. Das gleiche gilt vom Holz des Sababaumes. Auch die Hölzer des Goldbäums, der verschiedenen Sumacharten, des Gerberstrauches sind nicht ganz unbedenklich. Viel stärker aber sind die Wirkungen einer Reihe ausländischer Hölzer, z. B. der Buchsbaumhölzer, deren eine ganze Reihe, verschiedener Wämen entstammend, in den Handel kommen. Bei den harmlosen Hölzern dieser Gattung treten Uebelkeit, Athembeschwerden, Störung der Herzthätigkeit ein, bei den gefährlicheren leiden die Arbeiter häufig unter lössartigen Geschwüren auf der Haut. Diese werden wahrscheinlich durch einen scharfen Miststoff hervorgerufen. Ganz ähnlich wirkt das Magnetenbaumholz aus Westindien, das einem dem Buchsbaum botanisch nahe-

Gemüthlich.

„Das ist ja wirklich arg, Herr Wirth! Habe hier in der Suppe einen Rauschertropfen gefunden!“ „Ach, da sind S' doch so gut und schau'n S' genau nach — mir fehlt nämlich der zweite auch!“

Schulterjunge Sumar.

Schulterjunge (zum Gigerl, der eine schlechte Cigarre raucht): „Heer'n Se, Sie ha'm was verlor'n.“ Gigerl: „Was denn, Junge?“ Schulterjunge: „En juten Geruch von Ihrer Cigarre.“

Ein löstlicher Schüler.

Hans! (der für den Vater Schnupftabak geholt hat, auf der Strafe seinem Lehrer begegnend): „Darf ich Ihnen vielleicht eine Priße anbieten, Herr Lehrer?“

Der Optimist.

„Haben Sie sich die Nummer von dem Aut, das Sie überfahren hat, gemerkt?“ „Zawohl.“ „Na, und was haben Sie denn da gethan?“ „Ich hab' sie in die Lotterie gesetzt.“

Voraussetzung.

„Herr Doktor, der Maler hat mich heute ein Rindvieh geheizen — kann ich ihn verlagern?“ „Wenn Sie kein's find, gewiß.“



Vater: „Emmi, was machst du denn da?“ „Mein Bräutigam kommt heute, und da will ich etwas kochen!“ Vater: „Emmi — ich Ach! Du wirst noch so lange herumkochen, bis die Verlobung zurückgeht!“



„Was, Emilia, nur die Einrichtung hat du mitgenommen.“ „Ja, ja, bis zur Scheidung wird's schon aushalten.“